

Marei Wetzel-Schubert

Marei Wetzel-Schubert ist in der **ein-seh-bar – sichtbares Künstlerinnenarchiv OWL** in der Bielefelder Stadtbibliothek mit einem Archivkasten vertreten. Auf die Künstlerin aufmerksam wurden wir in dem am Oberstufenkolleg der Universität Bielefeld von Dr. Rosa Rosinski und Dr. Irene Below seit 1986 durchgeführten Lehrforschungsprojekt *Im Depot – Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts in der Kunsthalle Bielefeld*.

Die Examensarbeit von Slavica Djukić, „Marei Wetzel-Schubert – eine vergessene Künstlerin“ aus dem Jahr 1989 (im Archivkasten) stellt die Künstlerin und die Ergebnisse der Recherchen zu Leben und Werk vor. In der graphischen Sammlung der Kunsthalle Bielefeld befinden sich 12 Zeichnungen und ein Aquarell der Künstlerin, die zumeist aus dem Nachlass von Else Buddeberg stammen.

Die genauesten Nachrichten über Leben und Arbeiten von Marei Wetzel-Schubert sind noch immer die aus Heinrich Becker, „Biographischen Archiv für Bielefelder Künstler“, Typoskript, Bibliothek der Kunsthalle Bielefeld:

Wetzel-Schubert, Maria Martha Emilie Jadwiga

Gebräuchlicher Künstlername: Maria Wetzel-Schubert. – Malerin - Graphikerin, Plastikerin, Schriftstellerin. Geb. 20.3.1890 in Gnesen (Gniezno, Polen). In Gnesen und Rawitsch, seit 1793/1772 preußische kleine Kreisstädte (seit 1920 polnisch), aufwachsend verlor sie als zweijähriges Kind den Vater. Die Neigung zur Kunst, gefördert durch die zeichnende Mutter und die Musik liebende Großmutter¹, zeigte sich schon in den frühen Kinderjahren, Musik-, Geschichts- und Zeichenunterricht entschädigten für die sonst mit Unlust verlebten Schuljahre. In einer Anstreicher-Werkstatt lernte sie spielend mit Pinsel und Farbe umgehen. Gegen den Wunsch des Elternhauses begann sie das ernste Kunststudium an der Technischen Hochschule in Danzig bei A. v. Brandis, setzte es bis 1911 fort an der Berliner Hochschule bei Lovis Corinth (Malerei und Graphik) und Walter Schmarje (Plastik). Sie lebte dann frei schaffend in Berlin, seit 1912, mit dem Schweizer Pianisten Otto Wetzel verheiratet, in Bielefeld. Bis 1919, dem Jahr der unvermeidlich gewordenen Scheidung, galt ihr Leben nur der Existenz ihres Gatten. Sie organisierte Konzerte für ihn, hielt Vorträge und gab selbst Musikunterricht. Seit 1919 nahm sie, ihr Schicksal mit Zähigkeit meisternd, Malerei und Plastik wieder auf, gewann wirksame Hilfe bei Bielefelder Kunstfreunden und lebte, vorübergehend, Porträts malend, in Spenge/b. Herford. 1921 kehrt sie nach Berlin zurück und fand dort ermutigenden Beistand bei der zweiten Gattin Hans v. Bülow. In dieser Zeit malte und zeichnete sie viele Musiker und andere namhafte Persönlichkeiten und gelangte in nahen, fördernden Umgang mit Käthe Kollwitz. 1926/27 teilte sie 2 Jahre lang im Ruhrgebiet die Arbeit der Bergleute unter Tag, malte und zeichnete, was sie dort gesehen und erlebte hatte. Ein großer Teil ihrer Arbeiten ging bei einem Dachstuhlbrand verloren, andere wurden später bei den schweren Zerstörungen Berlins im 2. Weltkrieg vernichtet. 1943 völlig ausgebombt,

verließ sie Berlin, flüchtete zuerst nach Niederschlesien, dann nach Hessen, überall entschlossen Landarbeit verrichtend, und zog sich nach Kriegsende, durch ihre frühere Heirat Schweizerin geworden, in die Schweiz zurück, wo sie in Mont Pèlerin bei Vevey am Genfer See ihren festen Wohnsitz nahm.

Dem prüfungsreichen, vom Schicksal gewiesenen Lebensgang entsprach das von ursprünglicher Begabung und künstlerisch meisternden Selbstzucht gemeisterte Werk, vielgestaltig und trotz der schweren Verluste nach Umfang und Bedeutung erkennbar. Es besteht aus Ölgemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Druckgraphik, illustrierten Büchern, Kleinkeramik und Großplastik, gegenständlichen Porträts, Landschaften, Stilleben, Kinder-, Blumen- und Tierbilder umfassend. Große Wandbilder für Industrieräume in Mannheim wurden dort im letzten Krieg zerstört, sind aus Photoaufnahmen aber bekannt. Ausstellungen fanden statt in Bielefeld (1920 bei Otto Fischer, 1923 und 1926 im Städt. Museum, 1935 im Städt. Kunsthaus); Berlin (1921); Hamm/ Westf. (1926); Königsberg (1927); Braunschweig (1927); Genf (1948) und 1950 im Musée Rath); Lausanne (1949); Vevey (1950; Bern (1952); Rorschach (1951); Chardonne (1962).

Werke in Museen: Berlin (National-Galerie); Bielefeld (Städt. Kunsthaus); Hamm (Städt. Gustav Lübcke-Museum); St Gallen; Lausanne; Bern.

Werke in Privatsammlungen: Bielefeld, Spenge; Schweiz, England, Bombay und Südafrika.

Schriftstellerische Tätigkeit: Kinderbücher, z.T. mit Illustrationen. Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften. Ein autobiographischer Roman „Der Wind spielte mit einem Blatt“ ist noch unveröffentlicht.

Mappenwerke und illustrierte Bücher: - 1) W. Lamping beim Dirigieren. 8 Tuschzeichnungen u. Titelzeichnung. - 2) Steinzeichnungen zu den Sprüchen und dem Hohen Lied Salomons, als Mappenwerk zusammengefasst 1921. - 3) E.T.A., Hoffmann, Schreiben des Affen Milo. Auf Stein geschrieben und illustriert. Berlin, Verlag Parthenon 1921. - 4) Musiker und Theater. Bielefeld, Velhagen & Klasing 1922. - 5) Musical Courier. New York 1922. - 6) Musik- und Theater-Zeitung Köln. - 7) Felix Singer, Steinzeug. Braunschweig, Vieweg 1929 (Illustrationen und Gestaltung). - 8) Zehn Ärzte-Portäts. Lithographien in Mappe. Berlin 1930. - 9) Kurzgeschichten für Kleines Journal. Lausanne-Zürich 1954. Mit Illustrationen. - 10) Kindheit im Saarland. Illustriert.

Bibliographie: Westf. Ztg. 1920 Nr. 246 (C.L. Herbst). - Kalender der Stadtsparkasse Bielefeld 1920. - Berlin Börsencourier 1921 (Franz Klöpffer). Nr. 231 (P. Friedrich). - Tägl. Rundschau Berlin 15.3.1927. - Braunschw. N. Nachr. 2.10.1926. - Buch Stadt Bielefeld 1926 S. 575 (Abb.). - Westf. N. Nachr. 28.10.1935 (Else Havemann). - Westf. Ztg 28.10.1935 (H. Kornfeld). - Echo, Rorschach Febr. 1948 (S.L.) Rorschacher Ztg. 18.4.1951. - Monatschronik Rorschach Nr. 4 April 51 (J. Wehrenberger). - Volkshochschule Viernheim (Hessen) 1953. - Leben und Glauben, Lausanne 3.8.1957 Nr. 3 S. 19. - Construire, Vevey 13. Jg. Nr. 11 S. 4 (14.3.1957). - Leben u. Glauben, Lausanne Nov. 1953 Nr. 47.

Abbildungsnachweise

Selbstbildnis 1929 (Kunsthalle Bielefeld)

Wetzel-Schubert, Im Bergwerk 1926/27, Kunsthalle Bielefeld

¹ Sie war eine geb. Anna Palm, Nachkomme des bekannten Joh. Philipp Palm, (1768-1806) 26.8.1806 in Braunau/Inn auf Befehl Napoleons erschossen. Er war Buchhändler in Nürnberg u. Verfasser u. Verleger der Schrift

"Deutschland" in seiner tiefen Erniedrigung" (1806). Er stammte aus Schorndorf bei Stuttgart, wo die Apotheke noch existiert; dort sind Porträts der Vorfahren vorhanden.